

TAGBLATT

abo+ SIRONACH

«Ich habe mir nichts vorzuwerfen»: Der bald 39-jährige Radprofi Reto Hollenstein über seinen Rücktritt

16 Jahre war Reto Hollenstein mit dem Radsport verbunden. Nun ist Schluss. Das Mitglied des VC Fischenen erklärt den Grund.

Urs Huwyler

03.05.2024, 15.05 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Reto Hollenstein verabschiedet sich nach 16 Jahren mit «Tschüss» und «Servus» vom Radsport.

Bild: Urs Huwyler

Erste Anzeichen, nach 16 Jahren könnte 2024 mit dem Radrennsport Schluss sein, erkannte Reto Hollenstein im vergangenen November. Sein Arbeitgeber Israel-Premier Tech zierte sich, ihm einen neuen Vertrag zu unterbreiten. «Nicht wegen meiner Leistung, wie mir attestiert wurde, sondern wegen des Alters», erklärt das Mitglied des VC Fischen und ergänzt:

«Für mich ist es schwer nachvollziehbar, aufgrund des Jahrgangs ausgemustert zu werden. Aber ich habe mir nichts vorzuwerfen.»

Ein Wechsel zu einem der beiden Schweizer Teams Tudor oder Q 36,5 schien eine Alternative, aber konkret ergab sich schliesslich nichts. «Es ist gut so, wie es ist. Die vielen Stürze und die immer härter ausgetragenen Positionskämpfe bestärken mich in meinem Entscheid. Ich fahre weiterhin gerne Velo, aber die Rennen als solche vermisse ich nicht. Selbst die Klassiker», gesteht Reto Hollenstein, «habe ich lediglich am Rande verfolgt, die Sonntagnachmittage mit der Familie statt vor dem Fernseher verbracht.»



Reto Hollenstein, Stefan Küng und Stefan Bissegger nebeneinander (v.l.); ein Bild, das der Vergangenheit angehört.

Bild: Urs Huwyler

Emotionen kamen beim 1,97 Meter grossen Allrounder zuletzt nochmals hoch, als er sich am 30. April 2024 entschied, nach 16 Jahren Rennsport seinen Rücktritt bekannt zu geben. «Ein Jahr wäre ich gerne noch gefahren, hätte dem Team dank meiner Erfahrung helfen können. Weiter darüber nachzudenken bringt nichts», so

der mit seiner Familie in Bad Erlach bei Wien lebende Klubkollege von Stefan Küng.

Wasserträger von Chris Froome

Reto Hollenstein sah sich über die gesamte Profizeit hinweg als Helfer. «Ich war in vielen Bereichen ziemlich gut, aber nirgends überragend. Das wurde mir früh bewusst. Andere wollten sich nicht in den Dienst ihrer Captains stellen, sondern machten ihr Ding. Bei mir war dies anders.»



Fünfmal hat Reto Hollenstein (2. v. l.) an der Tour de France das Ziel in Paris erreicht.

Bild: Reto Hollenstein

Für den viermaligen Tour-de-France-Sieger Chris Froome galt der Thurgauer als Edel-Wasserträger, er musste ihn sekundieren, obwohl der Mann mit dem grossen Namen den Zenit überschritten hatte.

Auf Fahrer wie Tony Martin, Alexander Kristoff, André Greipel, Marcel Kittel, Jakob Fuglsang, Simon Spilak, Michael Woods und Sep Vanmarcke wurde bei Israel-

Premier Tech/Start Up-Nation (2020–2023) und Katusha-Alpecin (2017–2019) gesetzt. Dass Israel-Premier Tech trotz der grossen Namen den World-Tour-Status verlor und Katusha aufgelöst wurde, lag nicht am Thurgauer.



Als Zeitfahrer klassierte sich Reto Hollenstein 2016 an der WM auf Rang neun.

Bild: Urs Huwyler

Ein Profirennen zu gewinnen, gelang dem sportlichen Jung-Pensionär nicht. «Im Radsport geht nur der Sieger in die Annalen ein, der Zweite ist schon der erste Verlierer und wird vergessen», macht sich der einstige Kunstturner keine Illusionen. Doch das Palmarès des zehnmaligen Grand-Tour-Starters (5× Tour de France, 3× Giro d' Italia, 2× Spanien-Rundfahrt), der sämtliche Klassiker bestritten hat, weist einige Glanzlichter auf.

WM-Neunter im Zeitfahren

2016 belegte er in der Schweizer Sportgruppe IAM (2013–2016) Rang zwei im Gesamtklassement an der Belgien Rundfahrt, im gleichen Jahr wurde er als bester Schweizer Neunter an der WM im Zeitfahren und beim Arctic Race of Norway, 2015 Siebter in der Gesamtwertung der Tour de l'Eurométropole. Alles Platzierungen von internationalem Format.



Die letzte Station war für Reto Hollenstein Israel-Premier Tech.

Bild: Urs Huwyler

Bei der Veneto Classic stand Reto Hollenstein am 15. Oktober 2023 zum letzten Mal am Start. Nach den

Monaten der Unsicherheit gilt es das Leben neu zu ordnen. Bisher war er an rund 200 Tagen im Jahr unterwegs, umkreiste auf dem Rad viermal die Welt, bestritt rund 1100 Rennen.

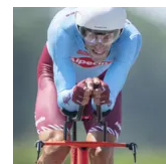
«Es ist eine Umstellung, immer zu Hause zu sein. Wie die berufliche Zukunft aussieht, weiss ich noch nicht», sagt der gelernte Elektromonteur. «Eine Rückkehr in die Schweiz ist derzeit kein Thema. Die Kinder sind eingeschult, da wäre ein Wechsel wenig sinnvoll», sinniert der mit Patricia verheiratete Vater von Livo (9) und Enja (5).

Eine Korrektur zum Schluss: 2009 hatte Reto Hollenstein in Bad Erlach in seinem ersten Profijahr vor der Österreich-Rundfahrt ein statistisch nicht erfasstes Vorbereitungsrennen gewonnen. Eine der beiden Ehrendamen hiess Patricia Berger. Acht Jahre später heiratete sie Reto Hollenstein. Im Radsport geht nur der Sieger in die Annalen ein.

Mehr zum Thema

Radprofi Reto Hollenstein trifft den Milliardär und Teambesitzer

28.11.2019



Reto Hollenstein beim Säntis-Höhentraining

19.05.2016

Das könnte Sie auch interessieren[Weitere Artikel >](#)**abo+ SCHWINGEN**

Beide Schneider-Brüder aus dem Weg geräumt: Werner Schlegel gewinnt das Thurgauer Kantonalfest in Ermatingen

vor 4 Stunden

**ZEUGENAUFRUF**

Mit Auto 13 Meter in die Tiefe gestürzt: 81-Jähriger stirbt bei Selbstunfall in Unterterzen

**abo+ AUSWÄRTSSIEG**

Ein solidarischer FC St.Gallen besiegt mit dem 1:0 seinen Lugano-Fluch – und Zeidler sagt: «Meine Mannschaft bestätigt ihren Aufwärtstrend»



**abo+ KRANKGESCHRIEBEN**

Die Gerüchteküche brodelte: Niemand weiss, wie es dem Berger Gemeindepräsidenten geht – auch die Versammlung bringt keine Klarheit

vor 3 Stunden

**THURGAU-TICKER**

Prix Walo: Mona Vetsch ist Publikumsbeliebter 2024 +++ Selbstunfall auf der A7 in Frauenfeld +++ Polizei zieht drei betrunkenen Autofahrer aus dem Verkehr +++ Topergebnis für Golfer Joel Girrbach

 **Live**

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.